

Regen im Dunklen

Die Straße zur Stadt war bedeckt mit Unmengen von Wasser. Die Dunkelheit brach herein und das Gewitter schien kein Ende zu nehmen. Harold saß gerade am Esstisch in der Küche. Unsicher und ängstlich schlürfte er an seinem Abendmahl, welches ihm seine Mutter kredenzte. "Meinst du, es wird alles wieder gut?", fragte Harold seine Mutter, die gerade den Abwasch erledigte.

"Ach, Harold, nimm es nicht so ernst. Es wird so viel gesagt. Vor allem in den Medien. Es wird so viel erzählt weißt du und das wenigste davon ist wirklich ernst zu nehmen."

"Ja, du hast wohl Recht...", seufzte Harold.

"Mein Junge...", versuchte Harolds Mutter Anna ihren Sohn zu beruhigen. Umsorgend legte sie ihren Arm um die rechte Schulter von Harold.

"...ich glaube, es wird niemals soweit kommen, wie du es dir vorstellst. Die Menschen sind viel klüger heutzutage und haben sehr viel durch die Geschichte ihrer selbst dazugelernt. Manchmal wird über die Stränge geschlagen aber ich bin voll der Hoffnung, dass unsere Politiker den Konflikt gewaltfrei lösen werden. Niemand würde in Wahrheit heute noch so weit gehen, einen Krieg zu beginnen."

"Aber Mutter, ich möchte dir glauben. Aber sieh doch Mutter...<< Harold geht zum Fenster in der Küche und zeigt mit dem Finger darauf >>...., gerade eben fuhr eine weitere Kolonne bewaffneter Einheiten die Straße hinunter.

Warum nur, Mutter, dieser Lärm, diese Bewegungen, dieser Rhythmus an Dingen, die schlechte Stimmung machen. Und sie machen mir Angst Mutter...."

Anna atmete einmal über, setzte zu einem aufmunternden Lächeln an und stellte sich hinter Harold. Rechts von ihm stand sie und legte ihre linke Hand auf seine rechte Schulter.

"Du darfst auf solche Dinge nicht groß achten. Das heißt noch gar nichts."

"Ich weiß Mutter aber du weißt es doch und ich weiß, dass du mir die Wahrheit versuchst schönzureden. Aber, Mutter, das reicht mir fürs erste. Das beruhigt mich, Mutter. << Harold begann zu weinen >>".

Augenblicke später fuhr ein Militärfahrzeug vor das mit großen und auswuchernden Bäumen umgebende Haus der Familie. Ein etwas mollig wirkender Unteroffizier setzte seine Füße auf die Straße. In jenem Moment, als der Unteroffizier das Auto verließ, blickte er kurz zu seinem Fahrer zurück. Des Fahrers Augen, selbst ein Rekrut der gerade erst eingezogen worden war, waren glasartig. Demütig senkte er seinen Kopf, blickte auf die gerade laufende Straße vor ihm und ergriff das Lenkrad fester als noch zuvor.

Der Unteroffizier indes blickte noch einige Momente auf seinen Rekruten und versuchte aufzulockern:

"Das wird schon... Ehe Sie sich versehen, sind sie wieder zuhause bei ihrer Familie. Was kann schon passieren? Glauben Sie wirklich, dass es zum Kampf kommen wird? Ich verspreche Ihnen, es wird eine Lösung geben. Eine gewaltfreie. Das verspreche ich."

Behutsam schloss der Unteroffizier die Tür zum Auto, erhob seinen Kopf kurz gen Himmel, schnaufte kurz durch und klingelte einige Gehsekunden später an der Haustür der Livings.

"Warte nur, Harold. Ich gehe schon. Bleib nur hier, esse dein Essen auf, nur keine Sorge.", sprach Anna zu ihrem Sohn. Den Kopf leicht gegen den Boden richtend und kurz darauf wieder normal haltend ging Anna zur Haustüre.

Sie öffnete sie und nickte nach einem kurzen Moment. Dabei schloss sie die Augen.

"Es tut mir Leid, Ma'am. Bitte verstehen Sie, wir müssen so vorgehen. Das Gesetz ist in einem solchen Fall recht streng aber ich versichere Ihnen..."

"Nein, ich bitte Sie, sagen Sie nichts. Bitte geben Sie mir nur 10 Minuten.", erwiderte Anna auf die einfühlsame Stimme des Soldaten.

"...Ma'am... Aber ja Ma'am. Aber ja. Nehmen Sie sich die Zeit."

"Darf ich mitfahren?", fragte Anna den mit 3 weißen Sternen im Rang stehenden Unteroffizier.

"Ma'am das hier ist ein kleines Auto. Aber in Anbetracht der Umstände. Hier bei Ihnen ist unser letzter Halt es spricht im Grunde nichts dagegen. Aber wollen Sie denn wirklich in die Stadt, Ma'am?"

Anna drehte sich in Richtung des Küchenzimmers, verschloss für den Moment ihre Augen, wendete sich wieder dem Soldaten zu und antwortete mit halb entschlossener Stimme:

"...ja, es ist mein äußerster Wunsch. Und sie deuteten es ja an: Es handelt sich nur um vorsorgliche Maßnahmen die der Gesetzgeber in einem Fall wie diesen vorsieht."

Milford schnaufte kurz durch und willigte schließlich Annas Wunsch ein, ihren Sohn in die Stadt begleiten zu dürfen.

Anna lehnte die Türe sanft zu, ging zurück in das Küchenzimmer und erstatte Harold Bericht. Etwa 1 Minute stand sie vor ihrem Sohn. Sie blickte auf ihn. Harold aß gerade seelenruhig sein Abendmahl auf. Als er fertig war, erhob er sich, rückte flink den Sessel in den Tisch hinein und stellte das Geschirr auf die Küchenablage.

"Mutter, das wird schon. Ich hole nur noch schnell meinen Anorak... es dürfte heute Abend recht kalt draußen sein, oder?", sprach Harold noch zwischen Tür und Angel, zwischen Küche und oberem Stockwerk, währenddessen sein Gesagtes dem zunehmenden Schallwellenabstand entsprechend immer leiser wurde.

"Ja, es ist kalt – ich glaube das letzte Mal muss es vor 10 Jahren so kalt gewesen sein...", monologisierte Anna und erinnerte sich dabei an einen weit zurückliegenden Skiurlaub mit ihren Mann Andrew.

Etwa drei Minuten später hatte auch Anna das Nötigste beisammen und ehe sie an der Eingangstüre ankam, wurde sie auch schon von Harold abgefangen, der einen Koffer bei sich trug und eine Tragetasche um seinen Körper heftete.

"So denn, es wird wohl nicht solange dauern" scherzte Harold. Beide verließen sie das Haus, Harold vorne. In den vor dem Haus mit laufendem Motor wartendem Militärfahrzeug stiegen sie ein. Harold rechts und seine Mutter Anna links hinten am Rücksitz.

Dem Fahrtenbuch, das Milford gerade studierte, konnte Harold entnehmen, dass eine Fahrt in die Stadt vorgesehen war. Rechts aus dem Fenster schauend saß Harold im Fahrzeug. Seine Mutter tat sich indes recht schwer, einen konstanten Blickwinkel einzuhalten.

"...Ma'am, schauen Sie, dass ganze wird sich spätestens heute Abend oder morgen früh erledigt haben. Man könnte fast sagen, es handelt sich hier nur um ein Missverständnis, Ma'am", sprach Milford zu Anna, kurz nachdem er das Fahrtenbuch zuklappte und sich leicht nach links hinten neigte.

"...Bitte... ach ja, ja... ich sehe das genauso aber ich muss in die Stadt. Sie müssen wissen, ich fahre immer samstags um die Uhrzeit in die Stadt."

"Ha. Genau wie meine Frau, Mrs. Living. Genau wie meine Frau! << Milford lächelt >>".

"Sie geht nicht auch zufällig in ... um die Ecke"

"Willington Straße, Ma'am?", unterbrach Milford in etwas erheiteter Stimmung.

"Hehe, ja genau. Woher wissen Sie das nur alles über mich? Legt die Regierung geheime Akten über jeden Menschen an?", fragte Anna ebenfalls mit einem Grinsen.

"Hahaha, nein Ma'am, nein Ma'am", erwiderte Milford und blickte kurz zu Boden des Fahrgestells, ehe er sich postwendend wieder Anna zu neigte: "ich denke, Ma'am, das ist wohl einfach nur Zufall << lächelt >>".

"Da sieh sich doch einmal einer an, wie klein die Welt doch ist. << erwiderte kurz das Lächeln des Unteroffiziers mit einem weiteren aufheiternden Unterton >>".

Auch Harold war ein kurzes Lächeln zu entnehmen. Entspannt lehnte er sich auf seinen Sitz zurück Die Stadtgrenze ward zu sehen, also das "Firmament", wie die Einwohner von Sitting City ihre Stadt des Öfteren zu bezeichnen wussten.

"Wir fahren zum Wohngebäude A653 in der Jumping Straße. Dort befindet sich ein mobiles Umrüst- und Einsatzzentrum, das sozusagen immobil gemacht wurde.", erklärte Milford den beiden hinten sitzenden Insassen die weitere Vorgangsweise.

Das Fahrzeug schlenderte mit normaler Geschwindigkeit Richtung Zielort. Dort angekommen, verließen alle 4 Insassen das Fahrzeug.

Harold, Anna, Milford und Rekrut Master betraten das Wohngebäude A653. Mit vollbepackten Sachen erklimmen sie Stockwerk für Stockwerk das Gebäude.

"Bitte, Sie können einstweilen hier in diesem Zimmer warten", verwies Milford auf einen recht überschaubar gehaltenen Raum, in dessen Mitte sich ein Tisch mit 3 Sesseln befand.

"Weitere Instruktion folgen, sobald ich beim Einsatzkommando war. Master, Sie können ohne Weiteres ebenfalls hier warten, ich bin in ca. einer halben Stunde zurück."

Masters nickte bejahend Milford zu und setzte sich als erster auf einen der Sessel. "Bitte, nehmen Sie ruhig Platz Mrs. Living und Harold du natürlich auch". Master zeigte auf die zwei noch leer stehenden Sitzgelegenheiten.

"...in 3 Tagen ist der ganze Spuk vorbei...", begann Rekrut Master zu sprechen, als er versuchte, durch das recht verstaubte Fenster zu blicken. Dabei stützte er seinen linken Arm unter sein Kinn und klopfte zeitgleich mit den Fingern der rechten Hand auf den hölzernen Tisch in der Raummitte. Seine Lippen schienen recht gelangweilt im Gesicht platziert.

"Das ganze Theater kann sich keine der beiden Seiten leisten. Und das wissen auch beide. Beide wissen es. Beide Präsidenten, beide Bevölkerungen.", sprach Master weiter und blickte dabei vereinzelt auf Anna und auf Harold.

"Mutter, ich glaube, länger als 1 Woche wird das nicht dauern, maximal, Mutter.", verschränkte Harold seine Hände und blickte indes fürsorglich zu Anna.

"Hmm, hört ihr das auch?"

"Ja, das sind Hubschraubergeräusche. Eindeutig Hubschrauber würde ich sagen.", antwortete Harold auf Masters Frage.

"Ah, ja, stimmt, jetzt höre ich es auch. Wird auch Zeit, dass die kommen."

"Wieso, was liefern die denn?"

"Hmm, allerlei Kram, habe ich gehört. Hauptsächlich Lebensmittel hieß es".

Während das Geräusch der herannahenden Helikopter zunehmend an Intensität gewann, stürmte Milford das Zimmer, in dem sich Harold, Anna und Master befanden. In der Hand hielt er drei Sturmgewehre. Er legte sie auf den Tisch.

Mit hektischer Stimme instruierte Milford die im Raum befindlichen Personen: "Hier sind drei Sturmgewehre. Jeder nimmt eines. Sie kommen in wenigen Augenblicken".

Geistesgegenwärtig und zugleich erschrocken erfasste Harold zwei Sturmgewehre. Eines legte er sich selbst in die Hand, das andere zeigte er übernahmebereit zu seiner Mutter. Diese wiederum blickte Harold fragend an.

"Aber aber Harold, was ist jetzt passiert? Es tut mir so Leid Harold, es tut mir so schrecklich Leid. So unendlich schrecklich Leid". Anna begann zu weinen.

Harold schloss für wenige Momente seine Augen ehe er erwiderte:

"... Mutter... Mutter... die << stottert >> di-i-ie..."

"Harold?"

"...Mutter, die Magazine, sie sind leer, Mutter, sie sind leer...."